

12. ZUSAMMENFASSUNG

Der Fundort Stillfried mit der über 22 Hektar großen Wallanlage liegt am Südostrand des Weinviertels, einer sanft welligen Hügellandschaft im Osten Niederösterreichs, die von Norden nach Süden verläuft und einen relativ jähem Abbruch zwischen dem Weinviertler Hügelland zur Marchniederung hin darstellt. Verkehrsgeographisch liegt Stillfried am Verknüpfungspunkt zweier bedeutender natürlicher Verkehrswege, dem Donautal in Ost-West-Richtung und der March, einer Verkehrsader, die von der Ostsee kommend, den Alpen ausweichend bis zur Adria zog. Das Weinviertel und die Marchniederung gehören heute zum pannonischen Klimabereich in Österreich.

Seit M. Much im Jahre 1874 die Wallburg von Stillfried „entdeckt“ und der Wissenschaft bekannt gemacht hat, ist die Wallanlage von Stillfried ein archäologischer Fundplatz von internationaler Bedeutung und ein Objekt interdisziplinärer Forschung. Zwischen 1969 und 1989 wurden unter der Leitung von F. Felgenhauer jedes Jahr vierwöchige Grabungskampagnen durchgeführt. Der Schwerpunkt der Ausgrabungstätigkeit lag in einem der topographisch höchsten Bereiche der Befestigung, dem so genannten Hügelfeld, und erfasste dort nicht nur die Spuren der späturnfelderzeitlichen Siedlung, sondern auch Siedlungsspuren aller dieser vorangehenden oder nachfolgenden Epochen. In der Wallanlage von Stillfried ist noch heute der so genannte Westwall als Bodendenkmal gut erkennbar. Die Baugeschichte des Walles ist kompliziert und durch mehrere Um- und Neubauten gekennzeichnet, die mit der Besiedlungsgeschichte der Anlage untrennbar verbunden sind. Ab dem Siedlungshorizont II (Hallstatt B2 bis B3/früh) sind mehrere Gruben mit rituell bestatteten Hirschkühen und anderen Tieren nachweisbar. Spielt der Hirsch in Stillfried unter den Tierdepositionen zweifellos die Hauptrolle, so hatten daneben auch Wolf, Haushund, Fuchs und Hase sowie Jungschweine in diesem Zusammenhang Bedeutung. Im Jahre 1986 wurde im Nordwestteil des Hügelfeldes eine im Durchmesser 1,8 m messende Grube (V2-784) angefahren und ausgegraben, in der sich ein Bronzedepot befand. De-

potartige Keramikansammlungen finden sich in mehreren Objekten am Hügelfeld. Bereits 1976 wurden am Kirchhügel sieben Tote innerhalb einer trapezförmigen Speichergrube gefunden. Eine ähnliche Befundsituation mit weiteren menschlichen Individuen aus Objekt V841/1 wird in dieser Arbeit näher vorgestellt. Ein einzelnes Skelett, in einem bereits abgekommenen Grubenhaus (V601) vorgefunden, stammt von einer Frau. Zur Siedlung gehören auch zwei Gräberfelder: Das Gräberfeld „Alter Mühlgraben“ befand sich mutmaßlich am so genannten Haspelberg, einer Anhöhe nördlich von Grub. Das nicht befundete Material wird rahmenhaft in die Stufen Hallstatt A2 bis Hallstatt B1 gestellt. Dieses Gräberfeld wird mit hoher Wahrscheinlichkeit durch die Benützung des Gräberfeldes „In der Gans“ abgelöst, das frühestens am Übergang von Hallstatt B1 zu Hallstatt B2 mit der Belegung beginnt. Sein Fundinventar entspricht der urnenfelderzeitlichen Hauptbesiedlungsphase der Wehranlage in der Stufe Hallstatt B. Die Hauptmasse des Keramikmaterials aus Siedlung und Gräberfeld ist gekennzeichnet durch unterschiedliche Keramiktypen der Podoler Kultur (Typus Stillfried) sowie durch Fremdeinflüsse aus dem Norden in Form der Schlesischen bzw. Schlesisch-Platenitzer Kultur, aus dem mittelböhmischen Knovíz/Štítary-Bereich, aus dem westböhmischen Nynicer Raum, aus dem Osten durch Kontakte mit der Val-Chotín-Gruppe bzw. der Mezöcsát-Kultur und in geringerem Ausmaß auch aus dem südostalpinen Raum.

Belege für Handwerk innerhalb der Anlage sind in den Siedlungsobjekten zahlreich vorhanden. Besonders für die Siedlungsphase III/2 (Ha B3/C1a) sind zahlreiche Belege für ein florierendes Metallhandwerk zu nennen. Für die Siedlungsphase IV und V sind zwei Objekte mit Webfunktion nachgewiesen. Ab der Siedlungsphase III/1 sind erste Nachweise für eingetiefte Wohn- oder Wirtschaftsbauten, so genannte Grubenhäuser vorhanden. Diese Objekte mit abgestuften Wänden, teilweise auch vorgelagerten Gräbchen und Resten von Herdstellen, Fußböden oder anderen Inneneinbauten wie zum Beispiel Webstühlen werden für

die nachfolgenden Siedlungsphasen typisch. Das Gros der Siedlungsobjekte besteht aus verkehrt trichterförmigen Gruben mit teilweise markantem Verfüllungsinhalt. Relativ selten sind beutelförmige Gruben nachgewiesen.

Aus der großen Anzahl der bearbeiteten Gefäßbruchstücke (etwa 22.000) wurden für die einzelnen Objekte nur besonders aussagekräftige Scherben und verzierte Wandbruchstücke abgebildet, die aus den ungestörten Objektbereichen stammen. In der vorliegenden Arbeit wurde versucht, die Ansprache der Gefäßtypen an die Vorarbeiten von M. Lochner, B. Wewerka und D. Kern anzugleichen. Die Klassifikation erfolgte in Grundform, Typ und Variante. Die Grundformen wurden zusätzlich noch in (ungegliederte und gegliederte) Breit- und Hochformen eingeteilt und mit der Warenart korreliert. Für die EDV-unterstützte Seriation wurden jene Formen ausgewählt, die durch spezielle feinchronologisch näher eingrenzbar Form und/oder Verzierungsmerkmale gekennzeichnet sind. Die Befundung der am Hügelfeld in den Jahren 1969–1989 ergrabenen Objekte erfolgte nach einem einheitlichen Schema, das für die Auswertung von großem Vorteil war. Die Grabungsmethode war die Planungsgrabung. Die vor allem in den zahlreichen Profilen sichtbaren und gut unterscheidbaren Verfüllstraten wurden mit Signaturen gekennzeichnet. Diesen Signaturen wurden aufgrund der Tiefenangaben die vergebenen Fundnummern zugeordnet, so dass das vorgestellte Keramikmaterial als stratifiziert zu betrachten ist.

Die Zusammenführung der Untersuchungsergebnisse führte zur Herausstellung von sechs aufeinander folgenden mittel-/jüngerurnenfelderzeitlichen bis mittel-/jüngerhallstattzeitlichen Siedlungsabschnitten:

Älterer urnenfelderzeitlicher Siedlungshorizont, der mit Ha A2/B1 bis Ha B2-B3/früh und den Siedlungsphasen I und II gleichzusetzen ist.

Jüngerer urnenfelderzeitlicher Siedlungshorizont, der mit Ha B3 bis Ha B3spät/C1a und den Siedlungsphasen III/1 und III/2 gleichzusetzen ist.

Älterhallstattzeitlicher Siedlungshorizont, der mit Ha C1b-C2/früh und der Siedlungsphase IV gleichzusetzen ist.

Mittel- bis jüngerhallstattzeitlicher Siedlungshorizont, der mit Ha C2/Ha D1 und der Siedlungsphase V gleichzusetzen ist.

Für diese Horizonte wurde das Aussehen der Siedlung näher beleuchtet und die Materialbasis charakterisiert. Kennzeichnend für den urnenfelderzeitlichen Siedlungsabschnitt (Siedlungsphase I bis III/2) ist die kontinuierliche Besiedlung der zunehmend stärker befestigten Anlage. Während in Siedlungsphase II Einflüsse aus dem Norden aus der Schlesischen bzw. Schelsisch-Platenitzer Kultur dominieren, verlagert sich der Schwerpunkt des Kulturkontaktes in der folgenden Siedlungsphase III/1 nach Nordwesten (Štítary-Abschnitt der Knovizer Kultur). Die Siedlungsphase III/2 wird zusätzlich durch westliche hallstattisierende Einflüsse, die offensichtlich über den Donauweg nach Stillfried gelangten, geprägt. Verstärkt treten auch Funde auf, die dem metallurgischen Bereich zuzuordnen sind. Das Ende des urnenfelderzeitlichen Siedlungsabschnittes ist charakterisiert durch die Zerstörung des Westwalles. Anthropologische Untersuchungen an den Skelettfunden der Grube V841/1 zeigen, dass die Bewohner am Ende des letzten Siedlungsabschnittes der Urnenfelderkultur durch Krankheit und Mangelernährung gezeichnet waren. Die darauf folgenden hallstattzeitlichen Siedlungsphasen IV und V befinden sich räumlich an derselben Stelle, jedoch mit markanter Veränderung der Siedlungsform. Nachdem die Reste der urnenfelderzeitlichen Siedlung abgetragen und an der Westwallinnenflanke angeschüttet wurden, siedelten die Bewohner der Siedlungsphase IV in einer offenen Siedlung. Das Keramikmaterial ist nur mehr schwach von urnenfelderzeitlichen Traditionen geprägt. Neben Einflüssen aus dem Westen, werden erste Kontakte mit dem Süden und dem Südosten spürbar. Diese Tendenzen verstärken sich in der darauf folgenden Siedlungsphase V, die bereits durch ausgeprägte Hallstattformen und Verzierungen dominiert ist. In dieser Phase ist der Einfluss des Kalenderberggrundes durch einen Kalenderbergtopf und einige wenige Bruchstücke von kalenderbergverzierten Mondidolen spärlich belegt. Als besonderes Spezifikum der Siedlungsphase IV und V kann eine intensiv betriebene Textilherstellung, nachgewiesen in Form von zwei Webhütten (V121 und V572), genannt werden.

Urnenfelder-Tradition	Hallstatt-Innovation
Befestigte Siedlungsweise Trichterförmige Siedlungsgruben	Offene Siedlungsweise Beutelförmige Siedlungsgruben Grubenhütten
Keramikstil beeinflusst von nördlich und nordwestlich gelegenen Kulturgruppen wie Štítary, Nynice und Lausitz (Schlesisch-Platenitzer Abschnitt)	Einflüsse aus dem Westen (über den Donauweg?) und den südlichen Kalenderberggrund und den südöstlichen Basarabiraum.

Urnenfelder-Tradition	Hallstatt-Innovation
Keramikformen (Auswahl) Weich profilierte bauchige Kegelhalsgefäße Tassen Hohe Schalenformen Zylinder- und Trichterränder Flächiger Graphitauftrag Ritz- und Rillenbündel, Kannelur	Keramikformen (Auswahl) Straff profilierte Kegelhalsgefäße Schüsseln Gedrückte Schalenformen Kragenartige Steilränder Graphit,,mal“muster Stempelverzierungen, Haarrillenzier, flächige Fingerkerb- verzierung Falscher Turbanrand
Handwerkliches Schwergewicht im Bereich Geweihverarbeitung (Ha B2 und Ha B3) und Metallurgie (Ha B3 und Ha B3/C1)	Deutlich intensiviertes Textilhandwerk
Zooartige Haltung von Wildtieren (v.a. Wolf, Hirsch) und (kultisch-rituelle) Tierdepositionen	

Summary

The subject of the dissertation is the pottery from the late Urnfield to late Hallstatt settlement contexts of the excavation area Hugelfeld at the Stillfried embankment complex, excavated in the years 1969–1989. Particular importance is attached to the change in material culture between the Urnfield and the Hallstatt periods. The find material was arranged typologically and in a relative chronology (computer-aided seriation). Direct comparisons with relevant contemporary material from the surrounding geographical area and with the pottery from the most important contemporary cemeteries were carried out. Archaeometric research was carried out on the pottery (on site) in order to understand the composition of the clay (in the area).

The material can be divided into six successive settlement phases. Phases I to III/2 span the Urnfield period settlement.

The site developed, without a break, from a relatively small settlement within a stockade to a densely populated settlement, fortified with an embankment and ditch, the final phase of which is characterised by evidence of metallurgy and considerable Hallstatt influence from the west. The end of the Urnfield period settlement came abruptly with the destruction of the fortifications. Anthropological analysis of the skeleton finds show that the settlement's inhabitants were scarred by illness and malnutrition.

Settlement phases IV and V cover the Hallstatt period. The settlement was not fortified. Traditions from the Urnfield culture dissolved and, above all during Phase V, were replaced by the material culture of the Hallstatt period. Sunken, rectangular pits, which were used for both living and work purposes (weavers' huts) are characteristic of this period.